

(Prag) über Bostrychiden, K.-H. Forsslund (Stockholm) über methodologische Untersuchungen der Bodenfauna.

In den Sektionen für Vorratsschädlinge und Bekämpfungsverfahren sind zu erwähnen die Vorträge von F. Zacher (Berlin) über insektizide Wirkung oberflächenaktiver Pulver, R. Gasser (Basel) über DDT im Vorratsschutz, R. Mathlein über schwedische Vorratsschädlinge, Vayssière (Paris) über bleierstörende Insekten, J. Downes (Glasgow) über die Fauna von gespeicherten *Lonchocarpus* und Derris, E. Günthart (Zürich) über Anwendungsmöglichkeiten von Hexa-Präparaten, R. Wiesmann (Basel) über DDT in der Schweiz, R. Malaise über ein Verfahren zur Abhaltung von Schimmel und Schadinsekten bei in den Tropen gesammelten Insekten, E. N. Cory (Maryland) über die Verwendung des *Bac. poppilliae* im Kampf gegen *Popillia japonica*, W. Ripper (Bourn) über Bestäubung mit Helikopter (mit einer sehr eindrucksvollen Filmvorführung), G. Fox-Wilson (Wisley) über Schädlingsbekämpfung im Gewächshaus, F. Schneider (Wädenswil) über Schädlingsbekämpfungsmittel und räuberische Syrphiden.

In der Sektion für medizinische Entomologie sprachen M. Pavan (Pavia) über Antibiotika tierischen Ursprungs, D. S. Bertram (Liverpool) über Mallophagenbekämpfung an Haustieren und C. Morhouse (Randolph Field) über durch Arachnoiden erzeugtes Rinderfieber.

Die Sektion für Nomenklatur behandelte in einem Vortrag des bekannten Linnéforschers F. Bryk (Stockholm) den Gattungsbegriff bei Linné, R. Malaise verlas eine Abhandlung von H. K. Munro (Pretoria) über die nomenklatorische Stellung der Namen unterhalb der Subspeciesbezeichnungen, J. Leclercq (Lüttich) sprach über Kriegsschäden in der Entomologie, zum gleichen Thema sprach M. F. Lechanteur (Bellaire).

Entsprechend der besonders in Schweden betonten Einrechnung der Arachnologie in die Entomologie war für jene eine besondere Sektion geschaffen worden. Hier sprachen G. L. van Eynhoven (Haarlem) über die Acariden, die bei holländischen Chiropterenuntersuchungen festgestellt wurden, und namentlich Träg-

hard über die vergleichende Morphologie der Mesostigmaten.

Innerhalb des Exekutiv-Komitees für die Internationalen Kongresse für Entomologie traten wesentliche Änderungen ein. K. Jordan (Tring), der letzte Mitbegründer der Kongresse und ihr ständiger Sekretär, der noch sämtliche Kongresse mitgemacht und organisiert hat, legte wegen hohen Alters sein Amt nieder und wurde durch Ernennung zum lebenslänglichen Ehrenpräsidenten der Kongresse und zum lebenslänglichen Ehrenmitglied des Exekutiv-Komitees wohlverdient geehrt. Zu lebenslänglichen Ehrenmitgliedern der Kongresse wurden gewählt O. A. Johannsen (Ithaca), D. Mac Gillavry (Amerongen), K. Holdhaus (Wien) und A. D. Imms (Cambridge). Das Exekutiv-Komitee wird der International Union of Biological Sciences (einer Unterabteilung der UNESCO) eingegliedert und stellt nunmehr deren Entomology Section dar, deren Präsident R. Jeannel (Paris) wird, N. D. Riley (London) wird ihr Sekretär. Für die weiteren Aufgaben wird sich diese Sektion für Entomologie innerhalb der I.U.B.S. bis auf maximal 18 Vertreter aus weiteren Ländern erweitern, die später nominiert werden sollen. Mit Hilfe von gewissen ihr von der I.U.B.S. überwiesenen Fonds wird sie gewisse Unternehmungen finanzieren, bei denen eine internationale Zusammenarbeit der Entomologen notwendig ist.

Die Verhandlungen wie auch die Umgangssprache war vorwiegend Englisch. Es zeigte sich auf diesem Kongreß, daß die deutsche Sprache sehr an Boden verloren hat, bei den Verhandlungen wie auch sonst in Schweden. Es ist in hohem Grade darauf zurückzuführen, daß der Export wissenschaftlicher Zeitschriften und besonders von Lehrbüchern so gering geworden ist; sie werden jetzt zu einem großen Teile durch englische und amerikanische Literatur ersetzt. Der Verkehr mit den Entomologen anderer Länder war überaus herzlich. Namentlich war die Aufnahme durch die schwedischen Gastgeber von Freundschaft und Gastfreiheit gekennzeichnet.

Der nächste IX. Internationale Kongreß wird 1951 in Amsterdam tagen.

(Anschrift des Veri.: Prof. Dr. E. M. Hering, Berlin N 4, Invalidenstraße 43, Zool. Museum.)

KLEINE MITTEILUNGEN

7. „Pseudo-Perlsucht“ bei einer Massenzucht von *Xanthia ocellaris* BKH.

(mit 1 Abbildung)

Im Jahre 1941 züchtete ich einige Raupen von *Xanthia ocellaris* und erzielte außer einer Reihe von normalen Tieren zwei abweichende Formen:

1) die interessante ab. *intermedia* HABICH, die bekanntlich zwischen *ocellaris* und *gilvago* steht und Merkmale beider Arten in sich vereinigt, und

2) eine schöne, vielleicht noch unbeschriebene Form, die rötlich übergossene Vorderflügel besitzt, wobei die gesamte Zeichnungsanlage nahezu ganz verschwunden und nur der helle, dunkel-

gerandeten Fleck im unteren Teil der Nierenmakel hervorgehoben ist. (Bei Bath, Beitrag zur Klärung der Formen von *Cosmia gilvago* ESP. und *ocellaris* BKH., Int. Ent. Z. 27 (1934), S. 545 ff., ist diese Form weder erwähnt, noch abgebildet.)

Diese beiden Aberrationen veranlaßten mich, 1946 eine große Zucht von *ocellaris* zu unternehmen, und zwar waren es über 1200 Freilandraupen, die ich im ersten Frühling eingetragen hatte.

1200 Eulenraupen großzuzüchten ist keine ganz einfache Aufgabe; denn das Herbeischaflen der Nahrung und die Fütterung erfordert viel Zeit und die Reinigung der Zuchtgefäße große Sorgfalt. Bricht nämlich bei solchen Massenzuchten eine Raupenkrankheit aus, so hat das gewöhnlich bei dem engen Zusammenleben so vieler Raupen sehr böse Folgen, und oft genug geht in solchen Fällen die ganze Zucht verloren oder ergibt nur einen geringen Prozentsatz Falter. Fehler in der Ernährung müssen daher peinlichst vermieden werden. Immerhin ist es gestattet, eine Futterpflanze zu verwenden, deren Beschaffung möglichst wenig Mühe macht, vorausgesetzt natürlich, daß die dargebotene Nahrung den kleinen Pfleglingen bekömmlich ist.

Gewöhnlich reicht man Löwenzahn, der für viele Eulenraupen ein willkommenes Futter ist. Aber die benötigten Mengen für so viele hungrige Mäuler herbeizuschaffen, war nicht ganz mühelos. Ich sann daher auf Ersatz und kam auf die Weidenkätzchen, und zwar auf die weiblichen, deren saftige Früchte von den Raupen sehr gern gefressen wurden.

Schon waren die Raupen fast bis zu voller Reife herangewachsen (Anfang Mai), als ich eine sehr betrübliche Feststellung machen mußte: Eine ganze Reihe von Raupen schien von der Perlsucht, auch Perlschnurkrank-

heit genannt, befallen. Manche zogen bis zu 6 Kotballen, die durch einen Faden miteinander verbunden waren, hinter sich her.

Die schematische Abbildung zeigt, wie sich die Krankheit bei den befallenen Tieren äußerte. Man sieht, wie die Kotballen perlschnurförmig am Analende der Raupe hängen. Es handelte sich ganz offenbar um eine Störung der normalen Darmtätigkeit. War etwa die Wahl der Weidenkätzchen als Ersatzfutter doch ein Fehlgriß gewesen?

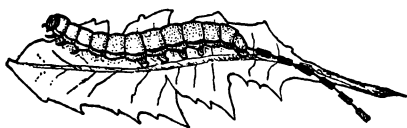
Merkwürdigerweise fand ich nun aber genau dasselbe Krankheitsbild bei einigen gleichzeitig gezüchteten Raupen von *Xanthia fulvago* L. und einer *Larentia sordidata* F., die wie die *ocellaris* ebenfalls mit weiblichen Weidenkätzchen gefüttert wurden.

Bei der echten Perlsucht sind die Kotballen durch einen Faden verbunden, der aus Darmschleim besteht. Als ich die „Perlschnüre“ bei meinen Tieren näher untersuchte, sah ich, daß davon nicht die Rede sein konnte; die Fäden zwischen den einzelnen Exkrementen bestanden vielmehr aus der Fruchtwolle des Weidensamens. Offenbar wurde diese von der Raupe unverdaut wieder ausgeschieden, formte sich zu Fäden und stellte so die Verbindung zwischen den einzelnen Kotballen her.

Die Raupen zeigten also nur scheinbar Befall durch die echte Perlsucht; in Wirklichkeit war die Erscheinung durch die Art der Nahrung hervorgerufen, ohne daß eine Darmerkrankung vorlag. Ich möchte diese Veränderung der normalen Kotabgabe als „Pseudo-Perlsucht“ bezeichnen. Wenn es sich lediglich um eine durch die Art der Nahrung hervorgerufene Erscheinung handelte, so mußte dem leicht zu begegnen sein. Als ich die Nahrung wechselte und Löwenzahn reichte, trat in der Tat sogleich die normale Form der Entleerung wieder auf, und zwar nicht nur bei den *ocellaris*, sondern auch bei den oben erwähnten *fulvago* und bei der *sordidata*.

Ich hatte die Freude, die Massenzucht fast verlustlos zu Ende führen zu können: Von den etwas über 1200 Raupen erhielt ich 1180 Falter!

Dr. Victor G. M. Schultz, Müssen,
Post Lage (Lippe).



Raupe mit Pseudo-Perlsucht (schematisch). (Orig.)

REFERATE

Eberle, G.: **Kleine Lebensgeschichte des Heide-Ringelspinners** (*Malacosoma castrensis*). Natur und Volk, 77, 62—71 (1947).

Nach kurzer Beschreibung des Biotops des Standortes bei Wetzlar, wo dieser zu den Lasiocampidae (Gluckenspinnern) gehörende kleine Schmetterling noch relativ häufig vorkommt, wird auf die Biologie eingegangen. Die Eiablage wird genau beschrieben; eine Tabelle bringt Eizahlen (310—690) und Maße der Ge-

lege. Nach einer Woche sind die Räumchen entwickelt, doch wird die Eihülle erst nach erfolgter Überwinterung verlassen. Die von den in Gesellschaft lebenden Raupen hergestellten Gespinste stellen einen Schutz dar; Messungen am Standort ergaben, daß die Temperatur im Innern der Gespinste stets deutlich höher (1,3 bis 6,7° C) als außen ist. Nach Beschreibung der Puppen und des Falters werden die als Schmarotzer in Ei und Puppen gefundenen Insekten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomon - Internationale Zeitschrift für die gesamte Insektenkunde](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Victor G. M.

Artikel/Article: ["Pseudo-Perlsucht" bei einer Massenzucht von Xanthia ocellaris BKH. 91-92](#)